

Millstatt, Maria-Gail, Gurk, Wolfsberg, St. Paul, Lieding und in Friesach theils noch an ihrer ursprünglichen Stelle und Verwendung, theils auch bereits losgelöst von jenen architektonischen Gliedern, denen sie früher angehört haben. In der darauffolgenden Zeit der Gothik kommen figürliche Sculpturen an Kirchenbauten hauptsächlich an den Gewölbeschlusssteinen und Kragsteinen und als Capitälauflösungen der Dienste und nur selten als freistehende Statuen, wie z. B. in St. Leonhard im Lavantthal, oder als Reliefdarstellungen in den Portalen vor. Allein sie haben meist keinen größeren künstlerischen Werth. Umso häufiger und reicher sind aber einzelne Bautheile an gothischen Kirchen durch ornamentale Zierglieder ausgeschmückt. Kaum nennenswerth sind dann wieder die wenigen plastischen Decorationsstücke an den Kirchenbauten der folgenden Stilperioden, der Renaissance und des Barockstils bis herauf in unsere Zeit. Doch ist auf einige decorative Sculpturen an Profanbauten der Renaissance hinzuweisen. Vor Allem erscheint das prächtige Schloß der Fürsten Porcia in Spital mit ornamentalen plastischen Verzierungen reich ausgeschmückt. Selbst die im Allgemeinen nüchternen Bauten des baulustigen Grafen Georg Rhevenhüller gegen Ende des XVI. Jahrhunderts, wie das Schloß zu Wernberg und der großartige Festungsbau von Hoch-Osterrich sind des figürlichen Schmuckes nicht ganz bar. Namentlich ist sein in Marmor ausgeführtes Bildniß mit den Büsten der Frauen über dem Südportal des Schlosses Wernberg aus dem Jahre 1576 auch künstlerisch beachtenswerth.

Auf dem Gebiete der selbständigen und von der Architektur unabhängigen Plastik gibt es auch in Kärnten ein Feld, auf dem in allen Stilperioden eine größere Anzahl von Werken, die noch zum großen Theile erhalten sind, geschaffen wurden. Es sind dies die verschiedenen, theils in weißem, theils in rothem Marmor ausgeführten Grabmonumente. Man findet sie an zahlreichen Kirchen entweder im Innern oder an den Außenmauern aufgestellt, so namentlich in Friesach, Villach, Klagenfurt, St. Veit, Straßburg, Millstatt, Eberndorf, St. Andrä im Lavantthal, Viktring, Ossiach, Maria-Saal, St. Martin im Gränitzthal, Sagriz, Lutschnig u. s. w. Die künstlerisch werthvollsten darunter stammen aus der Zeit der Spätgothik und der Renaissance. Zu den hervorragendsten gehören die Grabmale zweier Ungnade, Herren zu Sonegg, aus den Jahren 1468 und 1490 in Eberndorf, die der beiden ersten Großmeister des St. Georgs-Ordens in Millstatt aus den Jahren 1508 und 1533, die der Kentschacher in Maria-Saal, davon eines aus dem Jahre 1511, dann das Grabmal des Sigmund von Dietrichstein aus dem Jahre 1533 und ein Paar von den Denkmälern der Rhevenhüller in Villach, ferner das laut Inschrift vom Bildhauer Jeremias Franck gearbeitete Denkmal des Salzburger Vicedoms Georg Schafmann vom Jahre 1572 in der Bartholomäuskirche zu Friesach und endlich die großen schönen Grabsteine zweier Pröpste aus den Jahren 1662 und 1689 in